

Strukturwandel-Stammtisch am 13.03.2023

Thema: „Revierwende“ und die gewerkschaftliche Perspektive im Strukturwandel

1 Vorstellung des Projekts Revierwende (Daniel Menning, Rico Beveries)

- Revierwende ist ein durch den DGB initiiertes Projekt zur Begleitung des Braunkohleausstiegs.
- Standorte gibt es in Bedburg und Saarbrücken (Rheinisches Revier), Halle und Pegau (Mitteldeutsches Revier), Görlitz und Cottbus (Lausitz).
- Aufgabe: Vernetzung, Beratung und Qualifizierung zum Strukturwandel in Mitteldeutschland.
- Zielgruppen: vor allem Gewerkschaften, Betriebsräte sowie Jugend- und Auszubildendenvertretungen, aber auch Schüler:innen, Studierende und Azubis.
- Aktivitäten: Organisieren unterschiedlichster Veranstaltungen: Stammtische, Fachforen, (Zukunfts)Werkstätten, Filmabende, Radtour, Revierkonferenzen u. a. in Böhlen am 11.05.2023.
- Weitere Infos gibt es [hier](#) in den Präsentations-Folien.

2 Gewerkschaftliche Positionen im Strukturwandel (Regina Stipani, Manja Sellenthin)

- Der Wegfall der „Kohlearbeitsplätze“ stellt aus gewerkschaftlicher Sicht eine besondere Herausforderung dar, weil es sich oft um Stellen mit hoher Qualität (Tarifbindung, betriebliche Mitbestimmung) handelt und sich neu entstehende Arbeitsplätze nicht unbedingt an den gleichen Personenkreis richten.
- Positionen des DGB im Strukturwandel sind unter anderem:
 - Die Vergabe öffentlicher Gelder sollte stärker an Kriterien guter Arbeit geknüpft werden.
 - Die Beteiligung von Gewerkschaften und Zivilgesellschaft an Entscheidungsprozessen sollte gestärkt werden. Aktuell gibt es hier nur eine eingeschränkte Einbindung (z. B. nur mit beratender Stimme in den Regionalen Begleitausschüssen in Sachsen) und diese nicht auf allen Ebenen (z. B. nur auf Landes-, aber nicht der wichtigen Landkreis-Ebene in Sachsen-Anhalt).
 - Über Projekte sollte nicht nur am Ende abgestimmt werden: Es braucht einen partizipativen Werkstattprozess für deren Entwicklung, wie er z. B. in Brandenburg stattgefunden hat. Hier könnten die geplanten „Fachnetzwerke“ in Sachsen ein Ansatzpunkt sein.
 - Reviere sollten stärker über Landesgrenzen hinweg gedacht werden – sowohl in Prozessen und Strukturen als auch in der öffentlichen Kommunikation.

3 Punkte aus der Diskussion

- Mit Blick auf einen möglicherweise vorgezogenen Kohleausstieg hängt viel von der Haltung der Unternehmen ab (v. a. der LEAG in der Lausitz – das Mitteldeutsche Revier dürfte ohnehin deutlich vor 2038 aussteigen): Gibt es für sie eine attraktive Perspektive? Außerdem brauche es in diesem Fall eine Flexibilisierung der Fördermittelvergabe.
- Es wird davon ausgegangen, dass neuentstehende Arbeitsplätze in aller Regel nicht von selbst Kriterien guter Arbeit (Tarifbindung, Mitbestimmung etc.) erfüllen werden, sondern dass dies aktiv eingefordert und erstritten werden muss: „Der Gesetzgeber kann Mindeststandards vorgeben, aber wer mehr will, *muss* sich organisieren.“
 - ➔ Viele vom Strukturwandel betroffene Regionen haben jetzt schon einen großen Niedriglohnsektor – hier gilt dies also besonders.
- Generell brauche es eine Stärkung gesellschaftlicher Solidarität und einen größeren Fokus auf soziale Aspekte im Strukturwandel.
- Das Thema Weiterbildung wird als mögliches Schwerpunktthema für einen künftigen Stammtisch ins Auge gefasst: Wie kann man junge Menschen im Strukturwandel für nachhaltige Branchen gewinnen und berufliche Möglichkeiten in diesen Bereichen besser sichtbar machen?